Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 9

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN
REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, **Verein für Schweizer. Anstaltswesen** Association Suisse des Etablissements hospitaliers **(Gegr. 1844)**
SHVS, **Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**
SZB, **Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**
VAZ, **Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**
BDS, **Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz**

Redaktion: **Emil Gossauer,** Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 567584
Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 243442 (Techn. Teil)
Rubriken: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren

Verlag: **Franz F. Otth,** Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 243442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, September 1944 - No. 9 - Laufende No. 151 - 15. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Die Erziehung in den Fordschulen und -Fabriken in Detroit, Michigan, U.S.A. von E. Gossauer

Der schwedische Journalist Victor Vinde schreibt in seinem interessanten Buch „Amerika, eine Großmacht wächst": „Es existiert kaum ein Land mit weißer Bevölkerung, das so viel Anlaß zu tief verwurzelten Vorurteilen in Europa gegeben hat, wie die U.S.A. Vielleicht ist das hauptsächlich ein Fehler der Amerikaner. Sie haben nämlich selten oder nie die Kritik, die von außen kam, zur Kenntnis genommen. Sie haben sich wenig um die falschen Vorstellungen, die sich im Laufe der Jahre in Europa bildeten, bekümmert. Einen Teil der Verantwortung tragen aber sicher die Europäer, die mit wenigen Ausnahmen die Amerikaner allzu oberflächlich und leichtsinnig beurteilt haben."

Heute spielt der Amerikaner im großen Weltgeschehen eine mitentscheidende Rolle in Europa. Wenn wir über die Schiff-, Panzer-, Tank-, Flugzeug- und Waffenlieferungen lesen, müssen wir ob dieser gewaltigen Produktion staunen. Der Amerikaner ist ein praktischer Mensch, der jede Situation in kürzester Frist auszunützen versteht. So wurden auch die Henry Ford Automobilwerke in rasendem Tempo in Militärfabriken umgewandelt, deren Lieferungen ins Ungezählte gehen.

Es mag uns wohl interessieren, wie die Jugend in diesen Ford-Werken vor dem zweiten Weltkrieg geleitet wurde; denn es ist anzunehmen, daß die bis dahin gemachten Erfahrungen auch in der kommenden Nachkriegszeit ausgewertet werden. Wir folgen bei diesen Ausführungen den Berichten zweier Schulinspektoren Mr. Carl Hood und Mr. Frederick E. Searle, in Detroit. Beide erklären, ein heller Verstand und ein warmes Herz gehören zu einer guten Schulleitung; in diesen Grundsätzen sei der Erfolg Henry Fords begründet.

Wir alle stehen wohl auf dem Standpunkt, monotone Fabrikarbeit, die zum großen Teil die Zukunft der dort lebenden Kinder ausmacht, sei im Grund verwerflich. Wie hat der große Amerikaner dieses schwere Problem zu lösen versucht? Vor allem aus fallen in allen Betrieben Sauberkeit und peinliche Ordnung auf. In den technischen Schulen z. B. „sind die Flure spiegelblank wie ein Tanzparkett — Sauberkeit, die sogar einen Holländer in Staunen setzen". Rauchen ist in allen Fabriken und Schulen verboten, ebenso die Abgabe alkoholischer Getränke. Die Erzieher sollen mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn ich dabei an unsere Stadtschulen denke, in denen so viele Lehrer in jeder Pause, oft auch im Schulzimmer ihre Zigaretten rauchen, erinnere ich mich oft an die Fordschulen in Amerika. Der Lehrer ist ja auch bei uns das Vorbild der Schüler.

Massenproduktion führt zu einer Verflachung des menschlichen Lebens; darum suchte der Stifter der Schulen eine Sphäre von Menschlichkeit um die Kinder zu schaffen. Die Riesenanlagen wurden zum Teil dezentralisiert, es entstanden kleine Arbeitsplätze auf dem Lande, wo Gruppen von 40—500 Personen zusammen arbeiten. Diese Anlagen sind ungefähr 3/4 Fahrstunden von der Stadt Detroit entfernt. Anfänglich wollte niemand „aufs Land", später wünschten die meisten nicht mehr in die Stadt zurück. Die Löhne sind an beiden Orten die gleichen, während die Mietzinse und anderes auf dem Land bescheidener sind. In diesen kleinen Fabriken werden Modelle hergestellt, Gravierarbeiten besorgt, kleine, feine Instrumente gemacht. Aeltere und jüngere Arbeiter leben zusammen, niemand soll wegen vorgerückten Alters austreten müssen, wenn er noch zu arbeiten wünscht. Gewisse Gebäude nehmen nur Frauen und Töchter auf, deren Ernährer gestorben ist. Der Verdienst dieser weiblichen Arbeiter ist so hoch wie der der Männer, nur